

Das nelecom-Kommuneportfolio

Kees Vreugdenhil, Heesselt/NL 2008

1. Die Herkunft und die allgemeine Merkmale eines Portfolios

Ein Portfolio ist ursprünglich eine Mappe die von Künstler zur Präsentation ihrer ausgewählten Werke benutzt wurde. Inzwischen ist es in Schulen aller Art, von der Grundschule bis in der Universität, ein beliebtes Instrument um das selbständiges Lernen dokumentieren und reflektieren zu können. Für die Lehrer bietet das Portfolio die Möglichkeit ihre Begleitungs- und Coachingsrolle durchzuführen. Das gelingt desto besser, wenn Schüler und Studenten mit einem persönlichen Entwicklungsplan (PEP) arbeiten, in welchem sie ihre Lernfrage, Lerninteressen und Lernaufgaben methodisch und zeitlich planen. Das Schülerportfolio wird in den Schulen meistens in drei unterschiedenen Funktionen benutzt:

- Das Entwicklungsportfolio zur Dokumentation der persönlichen Entwicklung.
- Das Qualifizierungsportfolio zur Dokumentation der Kompetenzentwicklung.
- Das Präsentationsportfolio zur Dokumentation der erwiesenen Kompetenzen.

2. Das nelecom-Kommunalportfolio

Das Portfolio scheint auch für die nelecom-Aktivitäten in den Pilotkommunen ein geeignetes Instrument für die Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse zu sein. Die oben unterschiedenen Funktionen können dann in einer beschränkten Form folgendermaßen verwendet werden:

- Das Entwicklungsportfolio zur Dokumentation der kommunalen Entwicklung. In diesem Portfolio zeigt eine Pilotkommune wie und in welchem Maße sie ihre Ziele und Initiativen realisiert und wie das Entwicklungsprozess aussieht. Alle Beteiligten an diesem Pilotprojekt dokumentieren aus ihrem eigenen Kontext der Beteiligung heraus was sie tun und wie sie die Erfahrungen und Ereignisse reflektieren. Außerdem dokumentiert die Projektkoordination in welchem Maße die Zusammenarbeit zu einer Lerngemeinschaft geführt hat. Die Reflexionen werden von einem Qualitätsrahmen mit Kriterien und Indikatoren des nelecom-Projektes unterstützt.
- Das Präsentationsportfolio zur Dokumentation der erbrachten Leistungen. In diesem Portfolio zeigen die Beteiligten was sie erreicht haben, also im Sinnen von erbrachten Produkte und erwiesenen Prozesse der Zusammenarbeit und des Lernens. Der Qualitätsrahmen funktioniert auch in diesem Portfolio als ein Kriterienspiegel.

Es ist zu empfehlen das nelecom-Kommunalportfolio als ein digitales Portfolio zu entwickeln. Man hat dann z.B. die Möglichkeit an ein derartiges ePortfolio Weblogs (Blogs)¹, Weblinks und eine Portfolio-Werkstatt für die Begleitung und Unterstützung der Portfolioaktivitäten in

¹ Sehe Downes (Downes, 2004)

den Kommunen zu verbinden. Somit entsteht ein 'Online-community', eine kommunale (nelecom) elektronische Lern- und Entwicklungsgemeinschaft (NELEG)².

3. Die wichtigsten Merkmale eines ePortfolio

Ein Portfolio kann man folgendermaßen definieren: Eine Sammlung von authentischen und verschiedenen Belege, selektiert aus ein mehr umfangreiches Archiv, das dokumentiert was eine Person oder eine Organisation in einer bestimmten Zeitspanne entwickelt, gelernt und reflektiert hat, absichtlich so entworfen, dass es an anderen Personen oder Gruppen zielgerichtet präsentiert werden kann³.

Also, ein Portfolio ist eine wohlüberlegte Auswahl aus eine Menge von gesammelten Materialien aller Art. Das Adjektiv 'wohlüberlegt' bedeutet, dass man unter das Miteinbeziehen der Funktion (Entwicklung oder Präsentation) sich kritisch fragt welche Belege aus die Totalsammlung entscheidend für die Entwicklung, bzw. für die Präsentation der erbrachten Leistungen sind. Für die Entwicklungsdokumentation benutzt man sowohl ungünstige als auch günstige Erfahrungen. Für die Präsentation wählt man erfolgreiche Leistungen aus.

Ein ePortfolio kann folgendermaßen umschrieben werden (Barrett, 2005): ein ePortfolio benutzt elektronische Technologie zur Sammlung von Audiodaten, Videodaten⁴, Graphiken und Text, die sogenannten Artefakten. Es benutzt Hyperlinks zur Organisation der Daten und zur Verknüpfung der Daten an Ziele, Kriterien oder Indikatoren. Mit Hilfe dieser Strukturen ist es möglich kritisch auf die eigene Entwicklung, Erfahrungen und/oder Leistungen, im Rahmen der erwünschten Qualität und die vorgenommenen Zielbestrebungen, zu reflektieren. In der Präsentation werden die Auswahl der Artefakten und die Reflexion zur Kommentar von anderen Interessenten freigegeben. In der Rückmeldung auf die Präsentation entsteht eine gewissen Validierung des Portfolios. Zusammengefasst in einer Formel heisst es (Barrett, 2003):

Das Ergebnis (eines Portfolios) = ausgewählte Artefakten + Reflexion + Validierung

4. Das Weblog als ein Instrument der Gemeinschaftsbildung

Das Weblog ('Blog') war ursprünglich eine persönliche Liste von interessanten Internetseiten. In dieser Form kann es auch in den nelecom-Kommuneprojekte eine Rolle spielen. Es funktioniert dann als eine digitale Databasis für die sich entwickelnde Lerngemeinschaft in der Kommune.

² NELEG würde in www.nelecom.de eingebaut werden können mit Hilfe eines PortfolioAssistent (für ein Beispiel, sehe www.learn-line.nrw.de/angebote/portfoliomedien/info/aufbau.htm#assist)

³ Nach eine Definition der National Learning Infrastructure Initiative (2003)

⁴ Sehe das EPHAIL-Projekt (Digitales Video-Portfolio) mit Video als 'externes Gedächtnis' (Grafe/Herzig, 2004)

Die letzten Jahre hat sich jedoch eine noch persönlicher Form durchgesetzt: das Weblog als ein persönliches und digitales Tagebuch. Für das nelecom-Projekt sind folgenden Merkmale der Tagebuchfunktion des Weblogges interessant:

- Persönliche Erfahrungen von Beteiligten am Prozess.
- Persönliche Reflexionen von Beteiligten auf eigenen Erfahrungen und kommunalen Ereignisse, sowohl emotional als auch rational-analytisch in Worte und/oder Bilder gefaßt.
- Persönliche, kritisch-konstruktive Kommentare auf kommunalen Ereignisse in Beziehung zum Projektvorhaben.
- Persönliche Tips und Ideen zur Realisierung der Projektziele.

Im Allgemeinen kennzeichnen sich die Weblogs durch ihre Kürze (einige Zeilen) und ihren informellen, persönlichen und manchmal kontroversen Stil (Downes, 2004).

Die Weblogs können am nelecom-Website gekoppelt werden. Vielleicht ist es auch möglich, dass jede Pilotkommune ein eigenes Website entwickelt.

Eine Auswahl der Inhalte der Weblogs kann im Kommunepportfolio aufgenommen werden, sowohl im Entwicklungs- als auch im Präsentationsportfolio. Diese Auswahl funktioniert als eine Form der Dokumentation und der Reflexion.

Literatur

Barrett, H. (2003). *Presentation at First International Conference on the e-Portfolio*. Retrieved from <http://electronicportfolios.org/portfolios/eifel.pdf>.

Barrett, H. C. (2005). *White paper. Researching Electronic Portfolios and Learner Engagement*. Retrieved from <http://electronicportfolios.com/reflect/whitepaper.pdf>.

Downes, S. (2004). Educational Blogging. In: *EDUCAUSE review* .

Grafe, S., B. Herzig (2004). *Lernen in und über Unterricht mit digitalen Portfolios*. Retrieved from http://plaz.uni-paderborn.de/Service/Veranstaltungen/Tagungen/Praktikumsleitertagung/pdf/Bundespraktikumsleiter_workshop_herzog_grafe.pdf.